

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*

An-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main

September
bis
Februar
2017/18

Aktuelle Publikationen



Jörg Osterloh,
Katharina Rauschenberger (Hrsg.)
Der Holocaust
*Neue Studien zu Tathergängen,
Reaktionen und Aufarbeitungen*
Hrsg. im Auftrag des Fritz Bauer Instituts
Frankfurt am Main, New York: Campus
Verlag, 2017, ca. 280 S., kartoniert, € 29,95
EAN 978-3-593-50622-7
*Jahrbuch 2017 zur Geschichte und Wirkung
des Holocaust*



Jörg Osterloh, Kim Wünschmann (Hrsg.)
**»... der schrankenlosesten Willkür
ausgeliefert«**
*Häftlinge der frühen Konzentrationslager
1933–1936/37*
Frankfurt am Main, New York: Campus
Verlag, 2017
460 S., Hardcover gebunden, € 39,95
EAN 978-3-593-50702-6
*Wissenschaftliche Reihe des Fritz Bauer
Instituts, Band 31*



David Johst (Hrsg.)
im Auftrag des Fritz Bauer Instituts
Fritz Bauer
Sein Leben, sein Denken, sein Wirken
Tondokumente mit Originaltönen von
Fritz Bauer, kommentiert und eingeleitet
von Burghart Klaußner.
Berlin: Der Audio Verlag, 2017, 4 CDs,
306 Min., umfangreiches Booklet, € 19,99
EAN: 978-3-86231-994-7

Liebe Freundinnen und Freunde des Fritz Bauer Instituts,



im Herbst und Winter 2017 werden wir die Vortragsreihe über die Darstellung des Holocaust in verschiedenen europäischen Museen fortsetzen. Außerdem stellen wir wieder ausgewählte Buchneuerscheinungen zur Geschichte und Wirkung des Holocaust vor, darunter die jüngste Publikation des amerikanischen Historikers Prof. Dr. Peter Hayes, die in den USA

weithin beachtet wird und nun im Campus Verlag auf Deutsch herauskommt. Zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar 2018 zeigt das Fritz Bauer Institut seine überarbeitete Ausstellung zu Buna-Monowitz; begleitend dazu finden mehrere Vorträge statt, unter anderem die Präsentation des Bandes der Edition »Judenverfolgung 1933–1945« zur Slowakei, Rumänien und Bulgarien. Herr Prof. Dr. Sascha Feuchert, der die am Institut für Germanistik der Justus-Liebig-Universität Gießen neu geschaffene Professur im Bereich der Arbeitsstelle Holocaustliteratur innehat, wird in einer Veranstaltung, die das Fritz Bauer Institut gemeinsam mit dem Förderverein organisiert,

ebenfalls unser Gast sein. Der Förderverein des Fritz Bauer Instituts bietet zudem eigene Veranstaltungen an, darunter den Vortrag des Frankfurter Stadthistorikers Dieter Wesp über die »Arisierung« der Villa Kennedy durch städtische Behörden.

Die öffentlichen Veranstaltungen des Fritz Bauer Instituts finden mittwochs von 18 bis 20 Uhr statt. Das Programmheft, das bislang dreimal im Jahr erschien, kommt künftig zweimal heraus, weitgehend gekoppelt an den Semestertakt (September bis Februar; April bis Juli). Die Termine weiterer Veranstaltungen des Fördervereins standen bei Redaktionsschluss dieses Programmheftes noch nicht zur Gänze fest; wir werden Sie mit dem Newsletter und auf der Website des Fritz Bauer Instituts rechtzeitig darüber informieren.

Wir hoffen, Ihnen mit unserem Programm wieder fundierte Anregungen für die Beschäftigung mit der Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie mit den NS-Verbrechen und ihren Folgewirkungen, die bis in unsere Gegenwart reichen, zu geben und freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihre



Prof. Dr. Sybille Steinbacher
Direktorin des Fritz Bauer Instituts

Vortrag

Unbewältigte Vergangenheit *Die »Arisierung« jüdischer Immobilien durch die Stadt Frankfurt am Beispiel der Villa Kennedy*

Vortrag von Dieter Wesp, Frankfurt am Main

Montag, 4. September 2017, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, IG Farben-Haus, Raum 311

Am Beispiel des Hotels »Villa Kennedy« zeigt Dieter Wesp, wie die »Arisierung« jüdischer Immobilien durch die Stadt Frankfurt vonstattenging und welche Rolle die städtischen Akteure dabei spielten. Die Rüstungsforschung in diesem Gebäude, die nur symbolische Entschädigung der früheren Eigentümer und die lukrative Privatisierung des Anwesens sind bis heute kaum bekannt. Das ehemalige Wohnhaus der Familie Beit von Speyer ist nur eine von 170 Immobilien, die die Stadt Frankfurt in ihren Besitz brachte. Dieser Komplex ist bis heute nicht systematisch erforscht worden. Der reich bebilderte Vortrag verfolgt die wechselvolle Geschichte des Hauses und deckt die Lücken in der Stadtgeschichte auf.

Dieter Wesp ist Stadthistoriker und Mitglied des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.

Eine Veranstaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V.

Vortrag

Authentischer und lebendiger?
*Zeitgenössische Aufzeichnungen
aus dem »Dritten Reich« –
Grenzen und Potenziale*

Vortrag von Dr. Markus Roth, Gießen

Mittwoch, 13. September 2017, 16.30 Uhr

Tagungshaus der Evangelischen Akademie Frankfurt,
Römerberg 9

Tagebücher, Selbstzeugnisse und zeitgenössische Aufzeichnungen von Verfolgten, Zuschauern und NS-Tätern haben in den letzten Jahren auf dem Buchmarkt und in der Forschung einen Boom erlebt. Nachdem die Fachwissenschaft sie lange als besonders kritisch zu bewertende Quellen angesehen hat, verspricht man sich heute in der Darstellung des NS-Regimes viel von ihnen. Mit ihrer Hilfe könne man, so die verbreitete Meinung und Hoffnung, näher an das historische Geschehen heranrücken. Der Blick des Zeitgenossen sei authentischer und frischer als der des Zeitzeugen. Markus Roth, der selbst solche Texte ediert hat, geht in seinem Vortrag dem Potenzial und den Grenzen dieser Quellengattung anhand unterschiedlicher Beispiele nach.

Markus Roth ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Leiter der Arbeitsstelle für Holocaustliteratur der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Vortrag

Warum?
Eine Geschichte des Holocaust

Vortrag von Prof. Dr. Peter Hayes, Evanston

Montag, 16. Oktober 2017, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Der Campus Verlag schreibt auf dem Klappentext des Buches: Warum geschah der Holocaust, die Ermordung von Millionen jüdischer Menschen während des Nationalsozialismus? Peter Hayes stellt diese Frage ins Zentrum seines neuen Buches. Er spannt den Bogen von den Ursprüngen des Antisemitismus bis hin zur Bestrafung von NS-Verbrechern nach 1945. So gelingt ihm ein kluger und präziser Überblick über die Vernichtung der europäischen Juden.

Peter Hayes ist emeritierter Professor für Geschichte, Deutsch und Holocaust-Studien an der Northwestern University in Illinois.

18. bis 20. Oktober 2017

Tagung

Raul Hilberg und die Holocaust-Historiographie *Eine Tagung aus Anlass seines 10. Todestags*

**Prof. Dr. Sybille Steinbacher, Frankfurt am Main,
Prof. Dr. Frank Bajohr, München, Prof. Dr. Norbert
Frei, Jena, Dr. Jürgen Matthäus, Washington,
Prof. Dr. Saul Friedländer, Los Angeles, Dr. Andrea
Löw, München, Prof. Dr. Ulrich Herbert, Freiburg,
Prof. em. Dr. Christopher Browning, Chapel Hill,
Prof. Dr. Alan Steinweis, Burlington, Prof. Dr. Peter
Klein, Berlin, Dr. Christoph Dieckmann, Frankfurt
am Main, Dr. Walter Pehle, Dreieich und andere**

Mittwoch, 18., bis Freitag, 20. Oktober 2017

Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastr. 17, 10785 Berlin

Raul Hilberg, von 1956 bis 1991 Professor für Politikwissenschaft an der Universität von Vermont, war einer der ersten Wissenschaftler weltweit, die sich kurz nach dem Kriegsende mit dem nationalsozialistischen Genozid an den Juden Europas beschäftigten. Die 1961 von ihm unter dem Titel *The Destruction of the European Jews* vorgelegte Gesamtdarstellung des Verfolgungs- und Mordprozesses gilt als Meilenstein der Holocaustforschung. Sein späteres Werk *Perpetrators, Victims, Bystanders*, erschienen 1992, konstituierte zudem eine bis heute diskutierte stilbildende Trias aus Tätern, Opfern und Zuschauern des Holocaust.

Angesichts der Bedeutung von Raul Hilberg ist es überraschend, dass sich die Forschung bislang nur sporadisch mit seinem Leben, seinem Werk und dessen Wirkung befasst hat. Die Tagung soll dies ändern, indem sie nicht nur Stationen seines Lebenswegs vom akademischen Außenseiter zum weltweit anerkannten Doyen der Holocaustforschung, sondern auch seine akademischen und persönlichen Netzwerke sowie die Rezeptionsgeschichte seiner Bücher beleuchtet.

Ziel der Tagung ist es, die Auseinandersetzungen um Hilbergs Thesen in einer Debattengeschichte zu analysieren und sie mit seinen 1996 zuerst bei S. Fischer erschienenen Lebenserinnerungen *Unerbetene Erinnerung* zu kontrastieren. Gefragt wird darüber hinaus nach der Genese und den Grenzen seines Werks und nach den Impulsen, die er der Holocaustforschung gab und gibt. Von Hilberg ausgehend, werden sich die Beiträge auch den Perspektiven der Holocaustforschung widmen.

Konzeption und Anmeldung:

Dr. René Schlott, Zentrum für Zeithistorische Forschung
Potsdam (ZZF), Am Neuen Markt 1, 14467 Potsdam,
Tel.: 0331/74510-174, E-Mail: schlott@zzf-pdm.de

Eine Tagung des Zentrums für Zeithistorische Forschung, Potsdam, in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut, der Friedrich-Ebert-Stiftung, Referat Public History, Bonn, dem Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts, der S. Fischer Stiftung Berlin, The Carolyn and Leonard Miller Center for Holocaust Studies, University of Vermont, The Jack, Joseph and Morton Mandel Center for Advanced Holocaust Studies, Washington, DC, dem Touro College Berlin und dem Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte, München/Berlin

Presentation of the Holocaust at the Museum of the Second World War in Gdańsk

Lecture in English by
Prof. Dr. Pawel Machcewicz, Warschau

Mittwoch, 25. Oktober 2017, 18.15 Uhr
Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Most museums dealing with the time of the Second World War focus either on the military history or exclusively on the extermination of Jews. The Museum of the Second World War in Gdańsk is one of the first attempts to present the overall narrative of all crucial events of the war with the special emphasis on the genocide and terror suffered by civilians. The extermination of the Jews is presented there alongside the fate of other categories of victims. Such a perspective enables to grasp the evolution of the Nazi genocidal policy and to understand how its various elements influenced each other. The current Polish government has criticized the Museum for being »not Polish enough«, »too European« and focusing on the fate of civilians instead of the Polish military history. It also announced the intention to change the exhibition.

Pawel Machcewicz was dismissed from his position as Museum's director two weeks after its opening. Today he is professor at the Polish Academy of Sciences.

Eine Kooperation mit dem Deutschen Polen-Institut, Darmstadt

Siegfried Kracauer, die Stadt Frankfurt und der Nationalsozialismus

Vortrag von Dr. Jörg Später, Freiburg

Mittwoch, 8. November 2017, 18.15 Uhr
Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Raum N.N.

Wolfgang Schivelbuschs Buch *Intellektuellendämmerung* von 1982 studiert im besten Benjamin'schen Geist die Lage der Frankfurter Intelligenz in den 1920er Jahren. Unter anderem besucht es das Institut für Sozialforschung, das Freie Jüdische Lehrhaus und die Frankfurter Zeitung, bis die Nazis diesen intellektuellen Szenen ein jähes Ende bereiteten. Zaungast und Zeitzeuge all dessen war Siegfried Kracauer, ein Frankfurter »Bubb« jüdischer Herkunft, der damals als Redakteur der *Frankfurter Zeitung* zu einer gefragten Person des literarischen Lebens der Weimarer Republik heranreife, ehe er Deutschland 1933 verlassen musste. Anlässlich seines 50. Todestags erschien seine Biografie, die das intellektuelle Frankfurt durch seine Perspektive neu beleuchtet, samt einer Koda über den Untergang der Frankfurter Juden.

Jörg Später ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Vortrag

Vor der Erinnerung *Zeitgenössische jüdische Quellen zum Holocaust*

Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Matthäus, Washington

Mittwoch, 15. November 2017, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.802

Mit ihrer Konzentration auf die Vernichtungsdynamik der NS-Judenpolitik stützte sich die Forschung lange auf die dokumentarische Hinterlassenschaft der für die »Endlösung« Verantwortlichen. Überlieferungen jüdischer Provenienz fanden dagegen dort Verwendung, wo es um die Folgen für die Betroffenen ging. Dass diese Trennung einer stärker integrierten Sichtweise des Holocaust Platz gemacht hat, spiegelt sich in der medialen Verbreitung von Nachkriegserinnerungen und Zeitzeugeninterviews. Der Vortrag beleuchtet anhand einiger Quellen, wie jüdische Frauen und Männer während des »Dritten Reichs« in Europa über ihre eigene Lage, die von Familienmitgliedern und Freunden wie auch über die allgemeine Situation reflektierten.

Jürgen Matthäus ist Leiter der Forschungsabteilung am Jack, Joseph and Morton Mandel Center for Advanced Holocaust Studies des United States Holocaust Memorial Museum, Washington, DC.

51
Warschau, September 41.

Brüderday
Edith

Mein allerbestes Edithlein!

Nun ist schon wieder ein Jahr herum,
u. du stehst vor deinem dritten Kriegs-
geburtstag. Schon zum zweiten Mal siehst
ich hier, Hunderte von Kilometern von
dir entfernt, alle meine Gedanken sind
bei dir, u. ich kann dir nur schriftlich
sagen, was ich an Gutes u. Schönes
alles für dich wünsche. Und wie im
vorigen u. vor zwei Jahren gehen alle
meine Wünsche dahin, daß das neue
Jahr dir u. uns allen endlich, end-
lich Frieden bringen möge, Frieden

Brief von Ruth Goldbarth, Warschau, September 1941, an Edith Blau,
Minden (United States Holocaust Memorial Museum Archives)

Vortrag

Die Rolle nichtdeutscher Länder bei der Judenverfolgung

Vortrag von Prof. Dr. Christian Gerlach, Bern

Mittwoch, 22. November 2017, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend, Raum N.N.

Basierend auf seinem jüngsten Buch *Der Mord an den europäischen Juden: Ursachen, Ereignisse, Dimensionen* (München: Verlag C.H.Beck, 2017) nimmt Christian Gerlach die europäische Dimension der Verfolgung und Vernichtung der Juden in den Blick. Dabei wird es um die Rolle einzelner Staaten, aber auch verschiedener gesellschaftlicher Akteure gehen. Zwar beruhte der Mord an den europäischen Juden auf deutscher Initiative und den Aktionen Deutscher. Doch hätten die Verbrechen in diesem Umfang nicht ohne die Mitwirkung Nichtdeutscher stattfinden können. Zur Sprache kommen unter anderem antijüdische Gesetzgebungen, ideologische Hintergründe der Vorgänge sowie staatliche und private Interessen. Außerdem werden die damit verbundenen politischen Schritte bis hin zu eigenen Massenmorden, Plünderungen und Hilfeleistungen thematisiert. Zudem wird das in vielen Staaten feindselige soziale Klima skizziert, in dem relativ wenige Juden es wagten, unterzutauchen.

Christian Gerlach ist Professor für Neuere und Neueste Geschichte und Zeitgeschichte am Historischen Seminar der Universität Bern.

Vortragsreihe: »Holocaust in europäischen Museen«

Das kroatische Gedenkmuseum Jasenovac als »Zugpferd nach Europa« und »nationales Schandmal«

Vortrag von Dr. Ljiljana Radonić, Wien

Mittwoch, 29. November 2017, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend, Raum N.N.

Der »Unabhängige Staat Kroatien« betrieb im Zweiten Weltkrieg eigene Todeslager. In den 1990er Jahren strebte der kroatische Präsident Franjo Tuđman vergeblich an, aus dem größten von ihnen, Jasenovac, eine »nationale Versöhnungsstätte« zu machen und die sterblichen Überreste der Opfer des »kroatischen Holocaust« neben die KZ-Opfer zu betten. Im Zuge der EU-Beitrittsbemühungen entstand 2006 eine neue Ausstellung, deren Fokus auf den individuellen Opfern liegt. Dabei scheint die Erinnerung an die jüdischen Opfer leichter zu fallen als jene an die ermordete serbische Bevölkerung oder die kroatischen Ustaša als Täter. 2016, nach dem Wahlsieg der ehemaligen Tuđman-Partei, wurde diese Erinnerungspolitik wieder virulent.

Ljiljana Radonić ist APART-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Conference and panel discussion

Jews in Europe in the Postwar Years (1945–1950)

Questions and Debates in Academic Research

Sunday, 3rd to Tuesday, December 5th, 2017

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Nobert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Panel discussion

Sunday, December 3rd, 2017, 6:00 pm

With Prof. Dr. G. Daniel Cohen (Rice University, Houston),
Prof. Dr. Jan T. Gross (Princeton University), Prof. Dr. Atina
Grossmann (Cooper Union, New York) and Dr. Tobias Frei-
müller (Fritz Bauer Institute, Frankfurt am Main); Chair: Dr.
Elisabeth Gallas (Simon Dubnow Institute, Leipzig)

Conference

Monday, 4th to Tuesday, December 5th, 2017

The international conference, with about twenty well-known
researchers from all around the world, will feature the state of
the art of academic research on the postwar history of Euro-
pean Jews. As the vast majority of surviving European Jews
endured Nazi occupation, the focus of the symposium will
be on those who experienced the war in different countries
of the continent.

In the postwar years, Europe was a »savage continent«, try-
ing to come to terms with perhaps the most lethal moment
in modern human history. Amidst the ruins, poverty and de-
struction, surviving Jews were trying to rebuild their lives and
communities, find their postwar identities, and face the recent
Jewish catastrophe. The presentations will address these di-
verse postwar Jewish experiences.

The conference and the panel discussion will be held in Eng-
lish and are open to the public. For a detailed program please
visit: <http://tinyurl.com/JewsinPostwarEurope>

*A collaboration with the Jewish Museum Frankfurt, the Simon
Dubnow Institute for Jewish History and Culture at Leipzig
University and the Seminar for Judaism at the Goethe Uni-
versity Frankfurt am Main*

Vortrag

Fritz Bensch
*Ein Holocaust-Überlebender als
Rundfunk- und Fernsehstar*

Vortrag von Dr. Beate Meyer, Hamburg

Mittwoch, 6. Dezember 2017, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Raum N.N.

»Leider hatte der ›Führer‹ keine großen Sympathien für mich.« So umschrieb Fritz Bensch (1904–1970) die Jahre nach 1933 und seine Haft in Theresienstadt, Auschwitz und Dachau. Während der Weimarer Republik hatte er erste Erfahrungen am Theater und beim jungen Rundfunk gesammelt. Nach der Befreiung wurde er Oberspielleiter bei Radio München, dem späteren Bayerischen Rundfunk. Mit bissigem Witz und der Absicht, über die NS-Verbrechen aufzuklären, verschrieb er sich der Reeducation seiner Landsleute. Während konservative Politiker, kirchliche Würdenträger und Antisemiten Anstoß an seinen Beiträgen nahmen, liebte ihn die Mehrzahl seiner Hörerinnen und Hörer. In den 1960er Jahren setzte er seine Karriere erfolgreich als Moderator, Quizmaster und Schauspieler im Fernsehen fort.

Beate Meyer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg.



Fritz Bensch führt Interviews auf der Straße (1949)
Foto: privat

Mittwoch, 13. Dezember 2017

Vortragsreihe: »Holocaust in europäischen Museen«

Holocaust

*Darstellungen und Narrative im
Haus der Europäischen Geschichte
in Brüssel*

Vortrag von Prof. Dr. Oliver Rathkolb, Wien

Mittwoch, 13. Dezember 2017, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Raum N.N.

Auf der Basis der im Mai 2017 eröffneten Dauerausstellung des neu gegründeten Hauses der Europäischen Geschichte in Brüssel werden die zentralen Objekte und Erzählstränge bezüglich der Ursachen und Folgen des Holocaust analysiert. Als Mitglied des wissenschaftlichen Beirats dieses Museums war Oliver Rathkolb von Anfang an in die Diskussionen über die Ausstellungsgestaltung eingebunden. Die Kuratierung wurde von der Direktorin, Taja Vovk van Gaal, und ihrem Team umgesetzt. Am Ende des Vortrags soll auch auf die Vermittlungsprogramme zu diesem Thema eingegangen werden.

Oliver Rathkolb ist Professor am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und Institutsvorstand.

Mittwoch, 20. Dezember 2017

Vortrag

Das Anne-Frank-Tagebuch

*Eine Quelle historischen Lernens
in Unterricht und Studium*

Vortrag von Prof. Dr. Nicola Brauch, Bochum

Mittwoch, 20. Dezember 2017, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Raum N.N.

Kaum ein Dokument aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs erfährt heute eine vergleichbare öffentliche Aufmerksamkeit wie das Tagebuch der Anne Frank. Dabei ist wenig bekannt, dass es das Ergebnis eines Editionsprozesses ist, der mit der Überarbeitung der Autorin selbst seinen Anfang nahm. Warum das so war und welche Rückschlüsse auf die Perspektiven der »Hinterhausbewohner« sich aus den Aufzeichnungen ziehen lassen, ist Gegenstand dieses Vortrags. Das Kernanliegen ist es, das Tagebuch aus dem Blickwinkel der Geschichtswissenschaft wahrzunehmen. Aus der historischen und didaktischen Analyse des Textes werden exemplarische Textauszüge vorgestellt, die zur Erarbeitung des Themas Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg im Geschichtsunterricht und in der Geschichtslehrerbildung empfohlen werden.

Nicola Brauch ist Professorin für Didaktik der Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum.

Vortrag

Holocaustliteratur und Literaturwissenschaft *Zur Geschichte einer schwierigen Beziehung*

Vortrag von Prof. Dr. Sascha Feuchert, Gießen

Mittwoch, 17. Januar 2018, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Raum N.N.

Seit gut 30 Jahren gibt es einen ausgeprägten literaturwissenschaftlichen Diskurs zur Holocaustliteratur. Angestoßen wurde er bezeichnenderweise unter anderem wesentlich von Überlebenden wie Susan Cernyak-Spatz, wobei auf Seiten der Autoren dieser Zeugnisliteratur auch große Skepsis herrschte: Würde, so eine Befürchtung, eine »literaturwissenschaftliche Zurichtung« nicht den Wahrheitsanspruch dieser Literatur notwendig dekonstruieren? Der Vortrag beleuchtet Meilensteine dieser schwierigen Beziehungsgeschichte und versucht, die gegenwärtige Situation zu skizzieren.

Sascha Feuchert ist Professor für Neuere deutsche Literatur mit dem Schwerpunkt Holocaust- und Lagerliteratur und ihre Didaktik am Institut für Germanistik der Justus-Liebig-Universität Gießen.

*Eine Kooperation mit dem Förderverein Fritz Bauer
Institut e.V.*

Vortrag

Editionsprojekt »Judenverfolgung 1933–1945« *Ein Schriftdenkmal für die ermordeten europäischen Juden*

**Eine Präsentation von Band 13 Slowakei, Rumänien,
Bulgarien 1939–1945 durch zwei der Bearbeiterinnen:
Dr. Mariana Hausleitner und Souzana Hazan, beide Berlin**

Mittwoch, 24. Januar 2018, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Nobert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Die Slowakei, Rumänien und Bulgarien waren während des Zweiten Weltkriegs Verbündete Deutschlands. Die autoritären Regime in den drei Ländern sympathisierten mit der nationalsozialistischen Judenpolitik, erließen selbst antisemitische Gesetze und kooperierten schließlich auch bei der Ermordung der Juden mit den Deutschen: Die Slowakei und Bulgarien lieferten Juden an die Deutschen aus und ließen sie in die Vernichtungslager deportieren; die rumänische Führung verfolgte in den annektierten und besetzten Gebieten eine eigene Politik, der Hunderttausende Juden zum Opfer fielen. Der Band dokumentiert mit über 350 Quellen – aus der Sicht der Opfer, der Täter und der Zuschauer – den weitgehenden Konsens, mit dem der NS-Staat bei seiner Vernichtungspolitik rechnen konnte.

Eine Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte, München/Berlin, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und dem DeGruyter Verlag

25. Januar bis 18. Februar 2018

Ausstellung

Die IG Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz *Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus*

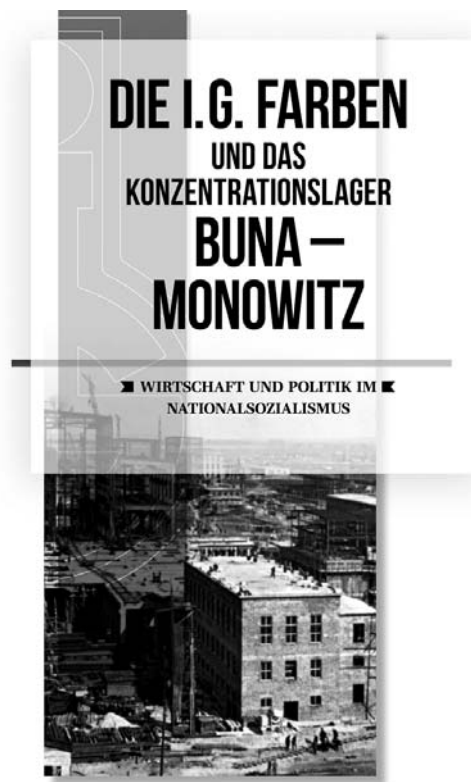
Donnerstag, 25. Januar bis Sonntag, 18. Februar 2018

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Theodor-W.-Adorno-Platz 1, PA-Gebäude (Präsidium der
Administration), Lobby (Erdgeschoss)

Der Chemiekonzern IG Farben ließ ab 1941 in unmittelbarer Nähe zu dem Konzentrationslager Auschwitz die größte chemische Fabrik Osteuropas bauen. Sie sollte zugleich ein Baustein der »Germanisierung« der Region werden. Neben deutschen Fachkräften setzte das Unternehmen auf der riesigen Baustelle Tausende von Häftlingen aus dem KZ Auschwitz, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus ganz Europa ein. Für die zunehmende Zahl von KZ-Häftlingen errichteten der Konzern und die SS 1942 das firmeneigene KZ Buna-Monowitz. Tausende Menschen kamen durch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen zu Tode oder wurden in den Gaskammern in Auschwitz-Birkenau ermordet, wenn sie nicht mehr arbeitsfähig waren.

Die Ausstellung zeichnet die Entstehung, den Alltag und die Auflösung des KZ Buna-Monowitz nach. Historische Fotografien dokumentieren die Perspektive der SS und IG Farben auf der Baustelle und im Lageralltag. Sie werden kontrastiert

mit autobiographischen Texten von Überlebenden, darunter Primo Levi, Jean Améry und Elie Wiesel, sowie den Aussagen von Überlebenden in den Nachkriegsprozessen. Informationen zu den Gerichtsverfahren in der Nachkriegszeit und den Bemühungen der Überlebenden um Entschädigung nach 1945 beschließen die Ausstellung.



Gestaltung:
Funkelbach.
Büro für
Architektur
und Grafik

Freitag, 26. Januar 2018

*Tag des Gedenkens
an die Opfer des Nationalsozialismus*

Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft

Vortrag von Dr. Stefan Hördler, Nordhausen

Freitag, 26. Januar 2018, 12.00 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Theodor-W.-Adorno-Platz 1, PA-Gebäude (Präsidium der
Administration), Lobby (Erdgeschoss)

Bis zu 20 Millionen Menschen aus ganz Europa mussten Zwangsarbeit im Deutschen Reich oder in den besetzten Ländern leisten. Tausende KZ-Häftlinge und andere Gruppen waren schon in der Vorkriegszeit zur Zwangsarbeit in den Lagern, in Kommunen und Privatbetrieben eingesetzt worden. In öffentlichen Diskussionen fungiert der Begriff der NS-Zwangsarbeit allgemein als Sammelbegriff für unfreie Arbeit im Nationalsozialismus. Die formalen Rahmenbedingungen, nach denen Menschen zur Arbeit gezwungen wurden, waren jedoch sehr unterschiedlich. Auch das Ausmaß des Zwangs und die Lebensbedingungen konnten stark variieren.

Der Vortrag geht den zentralen Fragen nach den Voraussetzungen, Strukturen und Akteuren von Zwangsarbeit sowie den verschiedenen Gruppen und dem Alltag der Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen im Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 nach. Darüber hinaus stehen Aspekte der Entschädigung und Debatten nach 1945 um die Anerkennung der NS-Zwangsarbeit als Unrecht im Fokus. Räumlich wird die

europäische Dimension der NS-Zwangsarbeit in den Blick genommen. Im Zentrum des Vortrags steht daher die transnationale Verflechtungsgeschichte der Zwangsarbeit unter der NS-Herrschaft als europäische Erfahrung und elementarer Teil eines europäischen Gedächtnisses.

Stefan Hördler ist Historiker und Leiter der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora.



Kabelkommando im Werk der IG Auschwitz O/S

Eine Kooperation mit dem Präsidium der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften.

Vortrag

Primo Levi

Zeuge und Zeugnis

Vortrag von Dr. Markus Roth, Gießen

Mittwoch, 31. Januar 2018, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Raum N.N.

Primo Levi, Chemiker aus Italien, gehört zu den bekanntesten Überlebenden und legte zeitlebens Zeugnis ab von seiner Zeit in Auschwitz-Monowitz. Er begann damit unmittelbar nach seiner Befreiung, sei es in offiziellen Berichten für die Alliierten oder in seinem großen Erinnerungswerk *Ist das ein Mensch?*, in kleineren Schriften und Essays sowie im Roman. Markus Roth beschäftigt sich in seinem Vortrag mit dem Zeugen Levi und seinem Zeugnis vor allem anhand kleinerer, erst jüngst auf Deutsch publizierter Texte.

Markus Roth ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Leiter an der Arbeitsstelle für Holocaustliteratur der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Vortrag

Less than Slaves

Entschädigung ehemaliger Sklaven- und Zwangsarbeiter durch die deutsche Industrie

Vortrag von Rüdiger Mahlo, Frankfurt am Main

Mittwoch, 7. Februar 2018, 18.15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Raum N.N.

1953 errang der Auschwitz-Überlebende Norbert Wollheim vor dem Frankfurter Landgericht einen Anspruch auf Entschädigung für seine im Buna-Werk der IG Farben in Auschwitz-Monowitz geleistete Zwangsarbeit. Auf der Grundlage des Urteils verhandelte die Jewish Claims Conference in den späten 1950er und in den 1960er Jahren Vereinbarungen mit deutschen Industrieunternehmen über Entschädigungszahlungen an ehemalige Sklavenarbeiter, unter anderem mit der IG Farben, mit Siemens, Krupp und der AEG. Unter aktiver Mitwirkung von Norbert Wollheim und des Frankfurters Siegmund Freund wurden Entschädigungszahlungen an mehrere Zehntausend jüdische Überlebende verteilt. Sie ebneten den Weg für die Errichtung der Bundestiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« im Jahr 2000, die mehr als 1,6 Millionen Zwangsarbeiter entschädigte.

Rüdiger Mahlo ist Repräsentant der Conference on Jewish Material Claims Against Germany in Frankfurt am Main.

Offene Führung

IG Farben-Haus und Norbert Wollheim Memorial

Das IG Farben-Haus, heute Sitz der Goethe-Universität Frankfurt am Main, bezeugt die verschiedenen Etappen des 20. Jahrhunderts: Hier war der einst weltgrößte Chemiekonzern ansässig, der in den 1930er und 1940er Jahren zunehmend mit dem Nationalsozialismus kooperierte und ein firmeneigenes Konzentrationslager in Auschwitz betrieb. Nach 1945 diente das IG Farben-Haus fünf Jahrzehnte der US-Armee.

Die Führung über das Gelände präsentiert das Norbert Wollheim Memorial im Zusammenhang mit dem IG Farben-Haus als künstlerische Installation. Sie stellt neben der Konzerngeschichte auch die der ehemaligen Zwangsarbeiter vor und zeigt, wie beide Perspektiven in der Nachkriegsgeschichte im Prozess Norbert Wollheim gegen die IG Farben aufeinandertrafen.

Website mit umfangreichem Informationsmaterial und 24 Video-Interviews mit Überlebenden des KZ Buna/Monowitz: www.wollheim-memorial.de

Offene Führungen finden jeweils am dritten Samstag eines Monats um 15.00 Uhr statt. Treffpunkt ist der Norbert Wollheim Pavillon auf dem Campus Westend der Goethe-Universität. Zugang zum Pavillon über die Fürstenberger Straße und den Fritz-Neumark-Weg. Die nächsten Termine finden Sie unter: www.fritz-bauer-institut.de



Fototafel von Norbert Wollheim vor dem IG Farben-Haus
Foto: Werner Lott

Werden Sie Mitglied!

Aus dem Vorstand

Förderverein

Fritz Bauer Institut e.V.

Sie ist da! Sybille Steinbacher hat im Mai ihre Arbeit als Direktorin des Fritz Bauer Instituts und Professorin für Holocaustforschung am Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften der Goethe-Universität aufgenommen. Der Förderverein und zahlreiche geladene Kooperationspartner des Instituts haben sie mit einem Empfang begrüßt.



Empfang des Fördervereins für Sybille Steinbacher am 23. Mai 2017, mit Emil Mangelsdorff (Saxophon) und Thilo Wagner (Klavier). Foto: Werner Lott

Am 28. Oktober 2017 wird sich Sybille Steinbacher den Mitgliedern des Fördervereins auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung vorstellen und einen Vortrag halten. Auf der Versammlung wird zudem über eine Satzungsänderung abgestimmt werden müssen.

Turnusgemäß ist auf der letzten Mitgliederversammlung im April 2017 ein neuer Vorstand gewählt worden: Gabriele Mielcke wird unsere Arbeit als Publizistin voranbringen und der Staatsanwalt Christopher Wenzl die Kontakte zur Justiz festigen. Nikolaus Meyer wird den Interessen der Studierenden und der jüngeren Generation eine Stimme geben. Dankbar verabschiedet haben wir Brigitte Tilmann, Beate Bermanseder, David Schnell und Klaus Schilling, die alle dem Förderverein und dem Fritz Bauer Institut gewogen bleiben. Herbert Mai, Eike Hennig und Rachel Heuberger sind als Vorstandsmitglieder bestätigt worden. Unsere Schatzmeisterin Gundi Mohr ist jetzt auch stellvertretende Vorsitzende.

Nach wie vor sehen wir unseren Auftrag in der Vermittlung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die außeruniversitäre Öffentlichkeit und in der Anregung gesellschaftlicher Diskurse zur Wirkungsgeschichte des Holocaust. Ein Blick auf die politischen Bewegungen in Europa lehrt uns, dass Einmischung vonnöten ist.

Wir suchen Spender und Förderer für die wichtige Arbeit des Instituts und werben neue Mitglieder. Dabei sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Auch Anregungen für Veranstaltungen sind uns willkommen. Ihre persönliche Ansprache neuer Freunde und Freundinnen, die effektivste Form der Werbung, unterstützt das Fritz Bauer Institut finanziell und ideell. Trotz zahlreicher neuer Eintritte haben wir die Hürde von 1.000 Mitgliedern noch nicht genommen. Helfen Sie mit, das Vermächtnis Fritz Bauers, des Namensgebers des Instituts, lebendig zu halten.

Jutta Ebeling

Vorsitzende des Fördervereins

Kontakt / Impressum

Fritz Bauer Institut

An-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Norbert-Wollheim-Platz 1, 60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069.798 322-40
info@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de
www.facebook.com/fritz-bauer-institut

Das Institut hat seinen Sitz im IG Farben-Haus
(Q3, 5. OG) auf dem Campus Westend der
Goethe-Universität Frankfurt am Main.
RMV-Haltestellen: Holzhausenstraße und
Oberlindau/Universität

Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt

Seckbacher Gasse 14, 60311 Frankfurt am Main
Tel.: 069.212-74237
pz-ffm@stadt-frankfurt.de
www.pz-ffm.de

Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Norbert-Wollheim-Platz 1, 60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069.798 322-39
verein@fritz-bauer-institut.de

Spendenkonto:

Frankfurter Sparkasse, BIC: HELADEF1822
IBAN: DE43 5005 0201 0000 3194 67

Impressum

Fritz Bauer Institut
Stiftung bürgerlichen Rechts

Direktorin:
Prof. Dr. Sybille Steinbacher (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Katharina Rauschenberger
Bildredaktion: Katharina Rauschenberger, Werner Lott
Lektorat: Regine Strotbek
Gestaltung/Layout: Werner Lott
Druck: Vereinte Druckwerke Frankfurt am Main
Erscheinungsweise: zweimal jährlich
Auflage: 4.000

Abbildung Umschlagrückseite:
Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt am Main:
Blick vom Hörsaalzentrum auf den Theodor-W.-Adorno-Platz.
Hinter dem Mensgebäude und vor der Skyline sind die oberen
Etagen des IG Farben-Hauses zu sehen. Dort hat das Fritz Bauer
Institut seinen Sitz.
Foto: Werner Lott

